

Datum: 31.01.2006

TIWAG-
Tiroler Wasserkraft AG
Postfach 78
A-6010 Innsbruck
www.tiroler-wasserkraft.at

**tiroler
wasser
kraft**

Tiroler Wasserkraft - Energie mit Perspektiven

Verteiler laut Liste

Dr. iur. Bruno Wallnöfer
Vorsitzender des Vorstandes
Telefon: +43 (0)50607 21001
Fax: +43 (0)50607 21004
E-Mail: bruno.wallnoefer@tiwag.at
Eduard-Wallnöfer-Platz 2
6020 Innsbruck

DW/Kc
Zl. OptB 04/06
Zl. CC 04/06

Betr.: Diverse – z.T. standardisierte – „Anfragen“ betreffend die Geschäftspolitik der TIWAG;

Antwort- und Argumentationsgerüst unter besonderer Schwerpunktsetzung auf die Vermittlung grundlegender energiewirtschaftlicher Zusammenhänge

Sehr geehrte Herren !

Im Laufe des Monats Jänner 2006 sind bei der TIWAG eine größere Zahl – z.T. standardisierter – „Anfragen“ eingegangen, die in Anknüpfung an Behauptungen, welche auf der Homepage „dietiwag.org“ aufgestellt worden waren, Auskunft über grundlegende Fragen der Geschäftspolitik unserer Gesellschaft begehren.

Hiezu wird in der Folge ein grundsätzliches Antwort- und Argumentationsgerüst zur Kenntnisnahme und weiteren Verwendung übermittelt. Die verwendete Gliederung folgt hiebei der Überlegung, sowohl in der Einleitung wie im Schluss eine Klammer zu den anfragegegenständlichen Behauptungen und Unterstellungen auf der Homepage dietiwag.org herzustellen, während im (ausführlichen) Hauptteil eine solide Basisinformation über grundlegende energiewirtschaftliche Zusammenhänge bzw. die komplexen Anforderungen an ein funktionierendes, arbeitsteiliges Stromversorgungssystem gegeben werden soll:-

„o Ihre Anfrage vom bezieht sich mehr oder weniger direkt auf Behauptungen, die in der Homepage dietiwag.org des Herrn Markus Wilhelm, eines fundamentalistischen Gegners des Ausbaues der heimischen Wasserkraft, schwerpunktmäßig Ende Dezember 2005 aufgestellt wurden. Wer die Homepage dietiwag.org seit nunmehr über 1 ¼ Jahren beobachtet hat, weiß, dass deren



Verfasser an einer inhaltlichen Auseinandersetzung und sachlichen Kritik nicht interessiert oder dazu nicht fähig sind. Vorherrschendes Stilmittel sind viel mehr Polemik, Demagogie, Provokation, Unterstellung, Beschimpfung und Verspottung. Es ist daher nur zu verständlich und im Interesse der Pflege eines geordneten Diskussionsklimas im Lande geboten, wenn die TIWAG eine Diskussion auf dem Niveau dieser Homepage ablehnt und daher Behauptungen und Unterstellungen der Homepage dietiwag.org mangels Relevanz grundsätzlich nicht kommentiert.

- In der Sache selbst wollen wir aber gerne die folgende energiewirtschaftliche Grundinformation geben: Die moderne Stromwirtschaft in Tirol, Österreich und Europa ist ein komplexes, eng vermaschtes und arbeitsteiliges System, dessen Leistungsfähigkeit und Versorgungssicherheit auf dem Einsatz eines möglichst breiten Mix von Primärenergieträgern zur Stromerzeugung beruhen. Eine leistungsfähige, sichere und preiswerte Stromversorgung stützt sich also auf das System des „thermo-hydraulischen“ Verbundes, also auf das Zusammenwirken von Braunkohle-, Steinkohle-, Öl-, Gas-, Atom- und Wasserkraftwerken bei der Stromerzeugung, zuletzt und in zunehmendem Maße auch auf Windkraftwerke. Stromerzeugung aus Wasserkraft – insbesondere aus Speicherkraftwerken – stellt in diesem System ein begrenztes, aber sehr wertvolles Nischenprodukt dar und spielt naturgemäß nur in Bergregionen – wie insbesondere dem Alpenraum und Skandinavien – eine marktbeherrschende Stellung.
- Um die Geschäftspolitik der TIWAG überhaupt beurteilen zu können, muss man zunächst die grundsätzliche Funktionsweise jedes Stromversorgungssystems verstehen: Da der einmal erzeugte elektrische Strom nicht mehr „gespeichert“ werden kann, kommt es darauf an, jeweils in einem größeren zusammenhängenden Versorgungsgebiet buchstäblich sekundengenau die Balance zwischen der Summe der Stromverbräuche aller Kunden einerseits und der Summe der Stromeinspeisungen aller Stromerzeuger (Kraftwerke) andererseits herzustellen. Hiezu bedürfen die Stromnetze, also das Transportsystem zwischen den Erzeugern und den Verbrauchern, zunächst einer Grundausstattung, eines „Sockels“ an elektrischer Energie; das ist die „Grundlast“ (Bandstrom). Darüber hinaus muss dem System zur Abdeckung der üblichen tages- und jahreszeitlichen Bedarfsschwankungen jeweils kurzfristig zusätzliche Energie (das ist der „Spitzenstrom“) zugeführt werden. Überdies müssen auch kurzfristigste Ungleichgewichte zwischen der Summe der Einspeisungen und der Verbräuche in einem Versorgungsgebiet laufend sekundengenau ausgeglichen werden: hiefür wird die höchstwertige elektrische Energie, die „Regelenergie“ eingesetzt.

- Nun wird „Grundlast“ (Bandstrom) vor allem in thermischen (kalorischen) Kraftwerken und – mit jahreszeitlichen Schwankungen – in Laufwasserkraftwerken erzeugt. Spitzenstrom wird vor allem in Gaskraftwerken und Speicherwasserkraftwerken erzeugt; die wertvolle Regelernergie am besten in (Pump-) Speicherkraftwerken.
- Nun hat Tirol aufgrund seiner alpinen Topographie hervorragende Standortbedingungen für die Erzeugung von Spitzen- und Regelernergie in Speicherwasserkraftwerken. Tirol hat aber sehr ungünstige Standortbedingungen für die Erzeugung von Grundlast (Bandstrom), weil es keine geeigneten Standorte für die Errichtung von Kohle-, Öl- oder gar Atomkraftwerken gibt und am Inn nur wenige, vergleichsweise kleine Laufwasserkraftwerke errichtet werden konnten. Die sichere und preiswerte Elektrizitätsversorgung Tirols beruht daher schon seit Jahrzehnten auf einer intelligenten Tauschstrategie der TIWAG: Große Teile des in Speicherwasserkraftwerken erzeugten Spitzenstromes werden in einer angemessenen Wertrelation gegen entsprechend größere Mengen Grundlaststrom aus deutschen kalorischen Kraftwerken eingetauscht. Hierbei wird der Energiemix durch die Zusammensetzung der – überwiegend – kalorischen Kraftwerksparks der deutschen Energiewirtschaftspartner bestimmt.
- Anders formuliert: Mit Wasserkraft – vor allem mit Spitzenwasserkraft – allein kann man keine funktionierende Stromversorgung aufbauen. Man benötigt in jedem Falle den Erzeugungsmix im thermo- hydraulischen Verbund. Dieser „Stromtausch“ wird auch allen Orts in allen Staaten ganz selbstverständlich praktiziert. Die – vermeintlich – besondere Lage Tirols ergibt sich lediglich aus der Kleinheit des Landes und seiner ausschließlich gebirgigen Topographie, sodass der für die Stromversorgung Tirols unverzichtbare Grundlaststrom eben im Ausland beschafft werden muss.
- Die wirtschafts-, energie-, beschäftigungs- und sozialpolitische Frage für Tirol lautet daher lediglich: Wollen wir diesen Grundlaststrom im Ausland als Bittsteller zu laufend steigenden Preisen und mit einem laufend zunehmenden Verfügbarkeitsrisiko (Strom wird knapper und teurer in Europa) einkaufen? Wollen wir hierbei auf eigene standortpolitische Vorteile, auf Wertschöpfung, Arbeit und industrielle Entwicklung im eigenen Land verzichten? Wollen wir unnötige und schmerzhaft Kaufkraftabflüsse ins Ausland erleiden?

Oder wollen wir Arbeit, Wertschöpfung, Wohlstand und industrielle Entwicklung im eigenen Land fördern, indem wir durch den angemessenen Ausbau der heimischen Wasserkraftressourcen



wertvollen Spitzenstrom erzeugen und dieses auf dem europäischen Strommarkt begehrte Produkt, das uns eine starke Marktstellung einräumt, gegen die uns fehlende Grundlast eintauschen?

- In der Verantwortung für künftigen Wohlstand, für sichere und preiswerte Stromversorgung des Landes sowie gute Entwicklungschancen für die nächste Generation ist die Antwort klar: Das letzte Großkraftwerk in Tirol – die Kraftwerksgruppe Sellrain/Silz – ist 1981, also vor einem Vierteljahrhundert, ans Netz gegangen. Der Stromverbrauch in der Regelzone Tirol hat sich seit 1970 verdreifacht und wächst pro Jahr um mindestens 2 % weiter. Unsere Position verschlechtert sich derzeit laufend; die TIWAG muss immer größere Strommengen auf den europäischen Strombörsen zukaufen, weil die eigenen Tauschvolumina nicht mehr ausreichen. Dadurch fließt gutes Geld und heimische Kaufkraft unnötig ins Ausland ab.
- Wir halten es daher für dringend geboten, den Ausbau der heimischen Wasserkraft in einem angemessenen und ökologisch vertretbaren Ausmaß wieder aufzunehmen, um unsere Stromtauschkapazität wieder zu vergrößern, den Wirtschaftsstandort und eine sichere, kostenstabile Stromversorgung zu gewährleisten sowie Arbeit, Wertschöpfung und industrielle Entwicklung im eigenen Land voranzutreiben.
- Abschließend noch ein Wort zu den zwischen TIWAG und deutschen Energiewirtschaftspartnern bestehenden Tauschverträgen: Es trifft zu und liegt in der Natur der Sache, dass diese Tauschverträge im Rahmen der Ermittlung der angemessenen Wertrelation und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Erzeugungscharakteristika von einerseits Wasserkraftstrom und andererseits kalorisch erzeugtem Strom Ausgleichszahlungen in Form von „Brennstoffkomponenten“ enthalten. Dies sind jedoch Verrechnungspreise anhand der typischen Brennstoffkostenstruktur in deutschen kalorischen Kraftwerken. Letztere sind also Referenz- und nicht Bezugskraftwerke. Die TIWAG hält keine Beteiligungen an kalorischen Kraftwerken in Deutschland, was unbeschadet einer Äußerung zur Frage mitgeteilt wird, ob gegen solche Beteiligungen energiewirtschaftlich und kaufmännisch überhaupt etwas einzuwenden wäre.
- Wir hoffen, Ihnen hiemit ein besseres Verständnis für die Zusammenhänge einer funktionierenden Stromversorgung und insbesondere für die Bemühungen der TIWAG vermittelt zu haben, durch einen angemessenen Ausbau der heimischen Wasserkraftressourcen Arbeitsplätze, Wertschöpfung und industrielle Entwicklung im eigenen Lande anzubieten, unnötige und nachhaltige

Datum 31.01.2006

TIWAG-
Tiroler Wasserkraft AG
Postfach 78
A-6010 Innsbruck
www.tiroler-wasserkraft.at

**tiroler
wasser
kraft**

Kaufkraftabflüsse ins Ausland zu vermeiden sowie insbesondere – in Fortführung der jahrzehntelang bewährten Stromtauschstrategie der TIWAG – eine sichere, kostenstabile und umweltverträgliche Stromversorgung Tirols auch unter laufend schwieriger werdenden stromwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu gewährleisten.“



Dr. Bruno Wallnöfer

ergeht an:

1. Herrn Vorstandsdirektor Dipl.-Ing. Alfred Fraidl, hier,
2. Herrn Dr. Bernhard Hofer, Bereich Engineering Services, hier,
3. Herrn Dipl.-Ing. Thomas Gasser, Abteilung Unternehmensentwicklung und Organisation, hier,
4. Herrn DDr. Fridolin Zanon, Bereich Recht/Services, hier,
5. Herrn Dipl.-Ing. Walter Auer, Bereich Engineering Services, hier,
6. Herrn Dr. Wolfgang Mader, Stabstelle Communication, hier,
7. Herrn Dr. Robert Boes, Bereich Engineering Services/TWB, hier,
8. Herrn Dipl.-Ing. Wolfgang Kofler, Bereich Engineering Services, hier,
9. Herrn Dipl.-Ing. Dr. Frank Eibl, Bereich Engineering Services/TBT, hier,
10. Herr Dipl.-Ing. Heinz Pliessnig, Stabstelle Technische Koordination, hier,
11. Herrn Dr. Bernhard Platzer, Firma Platzer Media OHG, Sonnenburgstraße 3, 6020 Innsbruck
12. Herrn Mag. Georg Hofherr, hofherr kommunikation, Stiftsgasse 16, 6020 Innsbruck,
13. Herrn Dr. Eugen Stark, hofherr kommunikation, Stiftsgasse 16, 6020 Innsbruck